



Der Wattenscheider

Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V.
50. Jahrgang · Heft 1 · Juni 2025



Wattenscheid vor 50 Jahren

Inhaltsverzeichnis / Impressum	2
Mitgliedernachrichten	3
Ehrhard Salewski feiert seinen 90. Geburtstag	4
150 Jahre Bahnhof Wattenscheid	5
Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Wattenscheid	9
Volkstrauertag in Eiberg	12
1975: Wattenscheid vor 50 Jahren	14
50 Jahre Eingemeindung	17
Stadtputz	22
Feierabendmarkt	23
Neustart in der Waldbühne Höntrop	26
Weihnachtsfeier 2024 des HBV	27
Ankündigungen	30
Beitrittserklärung / Einzugsermächtigung	31
HBV-Markt	32

IMPRESSUM:

Herausgeber: Heimat-und Bürgerverein Wattenscheid e. V.
An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid · Telefon / Telefax 02327 321720
Internet: www.wattenscheider-hbv.de · Email: info@wattenscheider-hbv.de

Redaktion: Martin Bröde · Andreas Halver · Berthold Jablonski

Textbeiträge von: Martin Bröde · Andreas Halver · Berthold Jablonski · Ulrike Siesenop-Jablonski

Fotos und Abbildungen: Andreas Halver (auch Titelfoto) · Norbert Herden · Alfred Winter
Ulrike Siesenop-Jablonski · Fritz Riedel · Stadt Bochum · Stadtarchiv Bochum
USB / Michael Grosler · Sammlung Rudolf Wantoch

Satz, Gestaltung, Gesamtfertigung: Ritter-Druck GmbH · Wattenscheid · Tel. 02327 98460
info@ritter-druck.de · www.ritter-druck.de

Mitgliedernachrichten

Die neuen Datenschutzbestimmungen erlauben es, nach Auskunft des Westfälischen Heimatbundes doch, die Namen der verstorbenen Mitglieder zu nennen. Für die Geburtstagskinder gilt weiterhin, dass die Namen nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Jubilare genannt werden dürfen. Wer dies möchte, kann sich an den Vorstand des HBV wenden. Der Vorstand gratuliert allen Mitgliedern, die in den Monaten Januar bis August Geburtstag hatten, ganz herzlich und wünscht ihnen alles Gute, viel Gesundheit und Gottes Segen.

Alle neuen Mitglieder heißt der Vorstand herzlich willkommen.

* * *

Verstorbene Mitglieder

Günter Schöppner · Bodo Schmalstieg
Carola Micheely · Hans Jürgen Schilz
Horst Krüger · Helga Mikhart

Der Vorstand gedenkt der Toten in Ehren

Ehrhard Salewski feiert seinen 90. Geburtstag

Am 12. Februar 2025 vollendete Ehrhard Salewski, ein Wattenscheider Urgestein, sein 90. Lebensjahr. Seit 35 Jahren Mitglied des HBV, ist er ungeachtet seines Alters immer noch in vielfältiger Weise für den HBV aktiv, getreu seinem Motto: „Unten dicht und oben licht“ gehört er weiterhin dem Vorstand des HBV an und arbeitete u. a. als Mitglied des „Stadtgeschichtlichen Arbeitskreises“ des Vereins maßgeblich an der Gestaltung des Jubiläums „600 Jahre Wattenscheid“ mit. Zu seinen ganz besonders hervorzuhebenden Leistungen für den Verein und Wattenscheid gehört ganz sicherlich die Neugestaltung des Bergbauwanderwegs im Wattenscheider Süden, die vornehmlich seiner Initiative geschuldet ist und eine mehrjährige mühselige Arbeit in Kooperation mit vielen Institutionen erforderte.

Diese Mühen wissen leider einige Vandalen nicht zu würdigen, denn es kommt immer wieder zu Beschädigungen der aufwändig gestalteten Erklärungs- und Hinweisschilder auf dem Bergbauwanderweg.

Weiterhin zu erwähnen sind sein Engagement bei der Gestaltung und Verleihung des Gertrudis-



Jubilar Ehrhard Salewski;
Bild: Andreas Halwer

preises 2017, ebenso sein Wirken als Autor nicht nur in der Vereinszeitschrift, sondern auch als Verfasser und Mitherausgeber eines viel beachteten Buches, das Berichte von Wattenscheider Bürgerinnen und Bürgern über die Kinderlandverschickung während des Zweiten Weltkrieges enthält.

Darüber hinaus nimmt er zusammen mit seiner Frau Ulla jederzeit hilfsbereit an zahlreichen Aktivitäten des Vereins, wie das Kaffeetrinken in Hells Hof, Gestaltung des Sommerfestes

und der Weihnachtsfeier teil, von Vorstandssitzungen etc. ganz zu schweigen. Sein Rat und seine Offenheit bei der Lösung von Problemen und im Umgang mit

Menschen sind im Vorstand sehr gefragt und willkommen. Wir wünschen ihm und seiner Frau noch viele Jahre und viel Gesundheit.

Berthold Jablonski

Vor 150 Jahren:

Eröffnung des Personenverkehrs am Bahnhof Wattenscheid

Der Bahnhof Wattenscheid entstand 1874 knapp hinter der Wattenscheider Gemeindegrenze in Westenfeld. Betrieben wurde der an der Strecke Bochum – Essen gelegene Bahnhof durch die Bergisch-Märkische Eisenbahn. Diese hatte bereits 1862 die Strecke von Bochum über Höntrup und Steele nach Essen eröffnet. Die konkurrierende Rheinische Eisenbahn nahm 1867 die Strecke von Essen nach Ückendorf in Betrieb, die an der heutigen Stadtgrenze zwischen Gelsenkirchen und Wattenscheid endete. 1874 ging es von hier weiter nach Bochum-Nord und Dortmund.

Die damaligen Eisenbahnstrecken waren für den Güterverkehr konzipiert und schlossen die benachbarten Zechen an. Der Personenverkehr war zunächst nur „Abfallprodukt“. Am 1. Januar 1875 ging auch der Personenverkehr auf dem Bahnhof

Wattenscheid in Betrieb. Da die Bergisch-Märkische Eisenbahn nur eigene Strecken nutzen konnte, führte die Strecke der Personenzüge für uns heute anmutend einer eigenartigen Strecke. Die Personenzüge starteten in Herne und fuhren über Riemke und Bochum nach Wattenscheid. Von dort ging es weiter nach Essen und über Katernberg nach Schalke. Drei Zugpaare pro Tag bewältigten die Strecke. Geführt wurden die Wagenklassen I, II, III und IV. Der 6.30 Uhr in Essen startende Zug fuhr zunächst nach Schalke, wo er 7.05 Uhr ankam. Von Schalke ging es um 7.05 Uhr zurück nach Essen, Ankunft 7.44 Uhr. Und im Sauseschritt ging es weiter über Wattenscheid nach Herne, dortige Ankunft 8.28 Uhr. Gegenüber der Postkutsche ein stolzer Zeitgewinn. Es dürfte jedoch niemand von Schalke nach Herne gefahren sein,



Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Vom 1. d. M. ab ist die der Unterzeichneten unterstellte Strecke Herne-Bochum-Wattenscheid-Essen-Schalke mit den Stationen Herne, Riemke, Bochum, Wattenscheid, Essen, Gaternberg und Schalke für den öffentlichen Personen, Gepäck- und Privat-Depeschen-Verkehr eröffnet.

Auf derselben coursfiren in jeder Richtung 4 Personenzüge mit I., II., III. und IV. Wagenklasse, bei folgenden Abfahrts- und Ankunftszeiten:

		Vm.	Nm.			Vm.	Nm.
Schalke . . . Abf.	7 ⁵	10 ³⁸	3 ²⁰	7 ²²	Herne Abf.	—	8 ⁴⁷ 1 ⁸ 5 ⁵²
Gaternberg . . "	7 ¹⁴	10 ⁴⁷	3 ²⁹	7 ³¹	Riemke "	—	9 ⁸ 1 ²⁴ 5 ⁴⁸
Essen "	7 ⁴⁴	11 ⁴⁰	4 ¹⁵	7 ⁴³	Bochum "	—	9 ²⁵ 1 ³⁹ 6 ⁵
Wattenscheid . . "	7 ⁵⁷	11 ⁵³	4 ²⁸	an	Wattenscheid . . "	—	9 ³⁴ 1 ⁴⁸ 6 ¹⁴
Bochum "	8 ⁸	12 ¹⁵	4 ⁵⁰	—	Essen "	6 ³⁰	10 ⁵ 2 ⁴⁰ 6 ⁴¹
Riemke "	8 ²¹	12 ²⁸	5 ³	—	Gaternberg . . . "	6 ⁴¹	10 ¹⁶ 2 ⁵¹ 6 ⁵²
Herne Anf.	8 ²⁸	12 ³⁵	5 ¹⁰	—	Schalke Anf.	6 ⁴⁹	10 ²⁴ 2 ⁵⁹ 7 ⁰

Königliche Eisenbahn-Kommission.

Fahrplan von 1875; Bild: Stadt Bochum



Bahnhof Wattenscheid

Der Bahnhof Wattenscheid auf einer Postkarte von 1908; Bild: Sammlung Rudolf Wantoch



Vor dem Fahrkartenschalter im Bahnhof Wattenscheid lief 1968 eine Ziege Alfred Winter vor sein Objektiv. Ihr Reiseziel ist nicht überliefert; Bild: Alfred Winter



Der Bahnhof Wattenscheid 1975; Bild: Andreas Halwer

wahrscheinlich wurden nur Teilstrecken benutzt. Der dampfbetriebene Zug von Wattenscheid nach Bochum brauchte elf Minuten, der heutige elektrische RRX-Triebwagen benötigt planmäßig nur fünf Minuten.

Im Laufe der Jahre erhielt der Bahnhof Wattenscheid Anschlussgleise an die benachbarten Zechen Centrum, Fröhliche Morgensonne und Holland.

Das Empfangsgebäude selbst wurde im Zweiten Weltkrieg teilzerstört und war insgesamt in einem schlechten baulichen Zustand. Hinzu kamen Bergschäden, durch die die Gleise stark abgesackt waren und deshalb angehoben werden mussten. Dies

wurde insbesondere an der Westenfelder Straße deutlich, wo eine neue, um mehrere Meter erhöhte Brücke gebaut werden musste. Durch den ebenfalls erhöhten Bahnkörper wurden auch neue Stützmauern an der Fritz-Reuter-Straße notwendig. Die Arbeiten wurden Mitte der 1950er Jahre durchgeführt. Damit einhergehend wurde auch ein neues Empfangsgebäude errichtet. Am 4. Dezember 1956 konnte das neue Bahnhofsgebäude eingeweiht werden.

Am 1. Juni 1957 wurde der elektrische Zugbetrieb in Wattenscheid eingeführt. An diesem Tag wurde die elektrifizierte Strecke von Hamm nach Düsseldorf in Betrieb

genommen. „500 Schulkinder begrüßen den ersten Elektrozug“ berichtete die Wattenscheider Zeitung. Prominenz war selbstverständlich auch dabei.

In den 1960er und 1970er Jahren war zeitweise die Einführung eines Autoreisezuges ab Wattenscheid im Gespräch. Die angrenzende Autobahn und Gütergleise neben dem Bahnhof beflügelten die Idee, die letztlich nie verwirklicht wurde. Dafür wurde der Service am Bahnhof abgebaut. Zunächst wurde 1975 der Expressgutversand eingestellt, später wurden auch die Fahrkartenschalter durch Automaten ersetzt.

Die Gleisanlagen wurden auf zwei Richtungsgleise zurückgebracht, dafür erhielt der mittige Bahnsteig einen Aufzug. 2013 wurden die ersten Pläne bekannt, verzögerte sich dabei immer weiter. Erst 2020 ging er schließlich in Betrieb.

2016 schloss die ehemalige Bahnhofsgaststätte, das „Charivari“.

Inzwischen wird wieder am Bahnhof gearbeitet. Er bekommt einen Südausgang und erleichtert damit den Zugang von dieser Seite. Die Bewohner des entstehenden Neubaugebiets in Westenfeld werden es zu schätzen wissen.

Andreas Halwer

Das Ende des Zweiten Weltkrieges in Wattenscheid

Das Nerven zerfetzende Heulen der Luftschuttsirenen ertönt noch wenige Tage vor dem Ende des Krieges. Am 2. April 1945 erlebt Wattenscheid den letzten von insgesamt 48 Bombenangriffen – wenige Tage später besetzen amerikanische Truppen nahezu kampflos das Stadtgebiet.

Der 10. April 1945 bedeutet – je nach Sichtlage – Kapitulation vor Ort, den totalen Zusammenbruch

nach dem totalen Krieg und letztendlich die Befreiung.

Bleibende Eindrücke hinterlassen diese historischen Ereignisse bei vielen Menschen, natürlich auch in der Alten Freiheit. Rudolf Wantoch, passionierter Heimatforscher und Buchautor, erlebt diese Geschichte vor acht Jahrzehnten aus sehr persönlicher Perspektive. Der langjährige, 2023 verstorbene Museumswart



Ecke Bismarckstraße / Bochumer Straße; Bild: Fritz Riedel



Ecke Bochumer Straße / Freiligrathstraße; Bild: Fritz Riedel

des Heimatmuseums Helfs Hof schilderte sie einmal sehr detailliert im Rahmen eines Vortrages von Stadtarchivar Andreas Halwer zum Kriegsende in Wattenscheid.

Rückblende:

Der kleine Rudolf (Jahrgang 1939) ist damals mit seiner Mutter in der Wattenscheider Innenstadt unterwegs, das Klirren von amerikanischen Panzerketten verheißt zunächst nichts Gutes. Die nun folgende Szenerie klingt nach Klischee – Rudolf Wantoch verstand es meisterhaft, den unerwarteten Verlauf zu schildern. Fernab jeglichen Klischees.

Spätestens, als ein breit lächelnder schwarzer Soldat dem Jungen vom Panzer herab die beinahe obligatorische Tafel Schokolade reicht, ist die Welt aus kindlicher Perspektive schlagartig wieder in Ordnung.

Daran ändert auch die entsetzte Frage von Rudolf Wantochs völlig verdutzter Mutter nichts, ob er das so spontan gemachte Geschenk auch gegessen habe. Die so lange entbehrte Kostlichkeit könnte ja vergiftet gewesen sein. Natürlich war die Schokolade nicht präpariert und auf dieser sehr persönlichen Ebene das Eis gebrochen.

Aber noch herrscht Krieg, der seine böse Visage zeigt. Die Be-

setzung der Mittelstadt Wattenscheid, als Teil des so genannten Ruhrkessels längst vom übrigen Reichsgebiet abgeschnitten, vollzieht sich in Etappen. Zunächst fühlen US-Einheiten am 9. April 1945 in Sevinghausen vor, amerikanische Artillerie nimmt die Flakstellung in Westenfeld im Bereich der Lohackerstraße unter Beschuss, Panzersperren und vereinzeltes Gegenfeuer aus deutschen Geschützen halten die Amerikaner nicht auf. Stählerne Ungetüme rollen über die Varenholzstraße und Zollstraße, notiert die Pfarrchronik der katholischen Gemeinde Höntrop – unbeeindruckt von der spärlichen Gegenwehr.

In einem Auszug der Chronik über den Ablauf an jenem 9. April vor 80 Jahren liest sich ein Teil des Ablaufs wie folgt: „Gegen 10.30 Uhr kommen Infanteristen durch die Hönnebecke und Vincenzstraße, wohl zwei Gruppen zu je zehn Mann, das Gewehr im Anschlag. Die Gartenschwester draußen hielt die Hände hoch, die Amerikaner lachten und kümmerten sich nicht darum. Inzwischen waren unsere eingebauten Flakgeschütze zersprengt worden. Die Stellung rauchte. Die Flakhelfer waren abgezogen.“

Sinnloser Widerstand kostet laut Pfarrchronik zehn Angehörige des Volkssturms und der Hitler-

jugend in Eppendorf das Leben. Sie sind lediglich mit einem Maschinengewehr und Panzerfäusten ausgestattet – ohne die geringste Aussicht auf einen vermeintlichen Erfolg. Der 10. April 1945 gilt als offizielles Datum des Kriegsendes in Wattenscheid.

Damit endet auch endgültig die Gefahr weiterer Angriffe aus der Luft. 100.000 Kubikmeter Schutt bleiben zurück. Am schwersten zeichnet der Luftkrieg Gүн-

nigfeld, über das im April 1945 ebenfalls Truppen aus den Vereinigten Staaten von Amerika vorrückten. Der nördlichste Stadtteil liegt bereits in Trümmern. Mehr als 85 Prozent seiner Bausubstanz existieren nicht mehr. Die tödliche Bilanz an der „Heimatfront“: 328 Menschen verlieren in Wattenscheid bei Angriffen amerikanischer und britischer Flugzeuge im Zweiten Weltkrieg ihr Leben.

Martin Bröde

Volkstrauertag in Eiberg

Am 17. November 2024 fand auf Einladung des Heimatgeschichtskreises Eiberg um 14.30 Uhr am Friedensbildstock an der Varenholzstraße 160 in Eiberg eine Gedenkfeier nicht nur für die Toten und Opfer der beiden Weltkriege statt.

Ulrike Siesenop-Jablonski und Berthold Jablonski nahmen als Vertreter des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid an der Feier teil. Herr Schlich, der erste Vorsitzende des Heimatgeschichtskreises erinnerte in einer kurzen Ansprache an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 80 Jahren und wies auf die Bedeutung des Bildstocks und die Geschichte Eibergs hin.

Der Bildstock steht im mittelalterlichen Siedlungskern Eibergs, das von 1844 bis 1919 eine selbstständige Landgemeinde war und dann in einem Gemeindeverbund mit Horst, Freisenbruch und Königsteele zur Großgemeinde Königsteele gehörte, wobei es damit seine Selbstständigkeit verlor. 1926 wurde Eiberg zwischen Bochum, Steele und Wattenscheid dreigeteilt und die Großgemeinde Königsteele wurde mit der Stadt Steele zusammengelegt, die 1929 zu einem Stadtteil Essen wurde.

Der Eiberger Friedensbildstock wurde 1989 im Auftrage einiger Eiberger Familien, darunter auch



Gedenkfeier mit dem Vorsitzenden Christoph Schlich und Pater Becker;
Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski



Der Bildstock in Eiberg; Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski

die Familie Hinderfeld, vom Everswinkeler Künstler Stefan Lutterbeck gestaltet. Der Bildstock besteht aus nur einem Stein und zeigt Maria und Johannes unter dem Kreuz Christi und will uns ermahnen, ein friedliches Miteinander der Menschen und Staaten als ständige Aufgabe zu begreifen und dies zur Normalität werden zu lassen.

Herr Schlich erinnerte auch an die bestehenden Kriege in der Welt, namentlich den russischen Angriffs- und Vernichtungskrieg gegen die Ukraine.

Liturgisch gestaltet wurde die Gedenkfeier traditionell von Pater Becker, der einen ökumenischen Wortgottesdienst hielt, der sich thematisch mit den Opfern vergangener und gegenwärtiger Kriege auf der Welt, Versöhnung und Hoffnung auf Frieden unter den Menschen und Nationen beschäftigte. Auch die Fürbitten waren in diesem Sinne gestaltet. Am Ende der beeindruckenden Feier legte ein Vorstandsmitglied des Heimatgeschichtskreises ein Blumengebilde vor dem Friedensbildstock nieder.

Berthold Jablonski

1975: Wattenscheid vor 50 Jahren

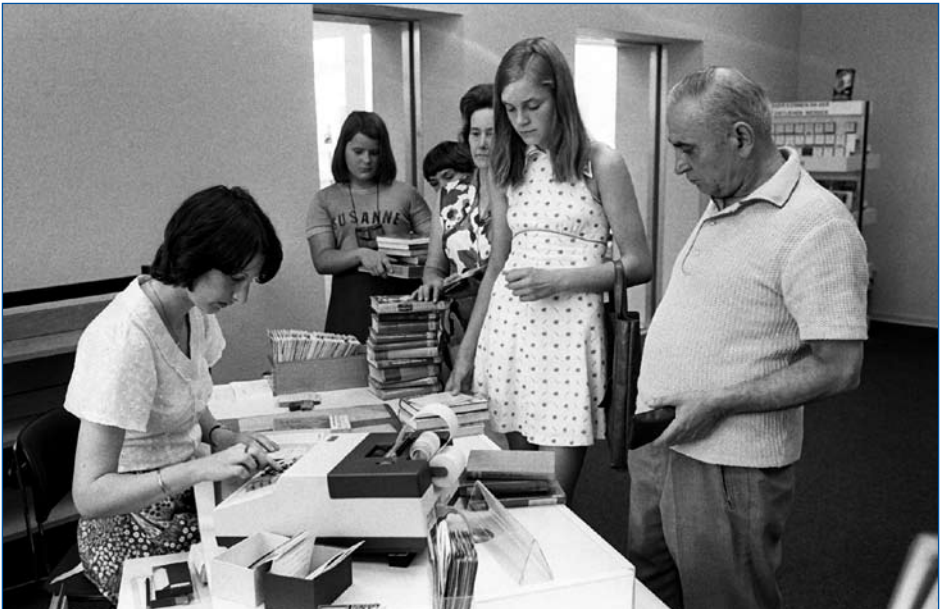
Was war für die Wattenscheider vor 50 Jahren bedeutend? Ohne Frage die Kommunale Neugliederung, im Volksmund Eingemeindung genannt. Daraus resultierten selbstverständlich Neuwahlen für das nun größere Bochum. Und zum ersten Mal wurden auch Bezirksvertretungen gewählt. Je eine für die sechs Stadtbezirke, einer davon Wattenscheid. Am 4. Mai 1975 fanden diese Wahlen statt. Gespannt wartete man darauf, ob die Eingemeindungsbefürworter durch das Wahlergebnis „abgestraft“ würden. Doch die WAZ titelte am Folgetag:

„Denkzettel blieb aus“. Der neue designierte Oberbürgermeister war Heinz Eikelbeck. Der ehemalige Wattenscheider Oberbürgermeister Herbert Schwirtz wurde zeitgleich in den Landtag gewählt.

Wenige Tage später, am 27. Mai 1975 wurde die neue Stadtbücherei in der Voedstraße eröffnet. Als Zweigstelle der Stadtbücherei Bochum bot die neue Bücherei damals auf 720 qm Platz für 340.000 Bücher. Und das auf zwei Etagen. Die Räume waren ursprünglich für die Datenverarbeitungsanlage der Sparkasse Wattenscheid vorgesehen.



Hightech in der Stadtbücherei Wattenscheid 1975: Der Cassetten-Recorder-Arbeitsplatz;
Bild: Stadt Bochum



Die Ausgabe der Bücher in der Stadtbücherei Wattenscheid noch ganz analog; Bild: Stadt Bochum

Durch den Zusammenschluss wurde diese Aufgabe von Bochum übernommen. Die alte Bücherei befand sich nicht weit entfernt in der Vom-Stein-Straße.

Im Juni 1975 stellte der Heimatverein gleich drei neue Büche in der Schriftenreihe „Beiträge zur Geschichte der Stadt Wattenscheid“ vor. Die Werke befassten sich mit Sagen aus Wattenscheid, den Wattenscheider Schützenvereinen und den Wattenscheider Flurnamen. Sie wurden alle verfasst von Friedrich Knapp, ehemaliger Redakteur der Ruhr-Nachrichten. Jeweils 200 Exemplare wurden gedruckt. Knapp schrieb unter seinem Pseudonym Fritz Pütters.

Der Wattenscheider Bahnhof hatte noch Schalter mit Bedienung. Am Ende des Jahres endete jedoch die

Zeit, in der man dort sein Gepäck und seine Expressgutstücke abgeben konnte. Der Wattenscheider Güterbahnhof auf der Stadtgrenze Ückendorf und Wattenscheid war schon im Oktober organisatorisch dem Bahnhof Bochum-Riemke zugeschlagen worden.

Und was war sonst so in Wattenscheid los? Die Bochumer Jahreschau 1975, produziert vom Presse- und Informationsamt, berichtet über die Einweihung des Schulzentrums in Westenfeld und die neue Flutlichtanlage im Lohrheidestadion. Nicht unbemerkt blieb dem Bochumer Presseamt auch der neue Verbrauchermarkt Agros auf dem ehemaligen Gelände der Zeche Centrum an der Bochumer Straße.

Andreas Halwer



Das Wattenscheider Rathaus 1975; Bild: Andreas Halwer

50 Jahre Eingemeindung

Am 5. Februar 2025, um 19.00 Uhr fand die Eröffnungsveranstaltung zur Themenreihe „Sechs Bezirke. Eine Stadt. 50 Jahre Gebietsreform.“ im Kunstmuseum Bochum statt, der Veranstaltungen in allen Bezirken folgen sollen.

Teilnehmer waren u. a. Oberbürgermeister Thomas Eiskirch, Professor Dr. Christoph Zöpel, der bis 1972 Ratsherr der Stadt Bochum, von 1972 bis 1990 Mitglied des Landtages von Nordrhein-Westfalen, von 1980 bis 1985 Minister für Lan-

des- und Stadtentwicklung und von 1985 bis 1990 Minister für Stadtentwicklung, Wohnen und Verkehr in NRW war. Aktuell lehrt Zöpel als Honorarprofessor für Raumentwicklung an der Universität Dortmund. Ebenfalls anwesend war Professor Dr. Bogumil, Inhaber des Lehrstuhls für vergleichende Stadt- und Regionalpolitik der Ruhr-Universität Bochum.

OB Eiskirch eröffnete die Veranstaltung und kam in seinen Ausführungen zu dem für die Teil-



Die Stadthalle Wattenscheid harrt ihrer Sanierung; Bild: Andreas Halwer

nehmer Norbert Herden, Nicole Kaczmarek, Ulrike Siesenop-Jablonski und Berthold Jablonski vom HBV – nur zum Teil zum überraschenden Ergebnis, dass die Eingemeindung Wattenscheids ein schwer verdaulicher Brocken nicht nur für die Wattenscheider, sondern auch für Bochum sei.

Professor Zöpel führte u. a. aus, dass es seiner Meinung nach ohne den Tod des einflussreichen Wattenscheider Politikers Hans-Joachim Bargmann, der seit 1964 Schulleiter des Wattenscheider Jungengymnasiums, Mitglied des Landtags in NRW von 1966 und bis zu seinem Tod 1972 für den Wahlkreis Wattenscheid sowie Vorsitzender der bildungspolitischen Kommission beim Landesvorstand der SPD, ab Oktober 1970 Beigeordneter für Schule und Sport der Stadt Essen sowie Mitinitiator zur Gründung der Universität-Gesamthochschule in Essen war, keine Eingemeindung gegeben hätte. Denn Bargmann war genau wie Zöpel selbst Anhänger des Verbundes „Mittleres Ruhrgebiet“, bei dem Verwaltungsaufgaben zentralisiert worden wären, was die einzelnen Städte entlasten sollte, sie jedoch ihre Selbständigkeit behalten hätten (vgl. auch WAZ vom 17.10.1972).

Zöpel selbst stimmte 1974 für die Eingemeidungspläne des damaligen Innenministers Weyer (FDP)

jedoch nur aus Gründen der Fraktionsdisziplin. Überraschend war das Fazit von Professor Dr. Bogumil, dass die Eingemeindungspolitik richtig gewesen sei, da die kleineren Städte wie Wattenscheid den zunehmenden Aufgaben der Städte nicht gewachsen gewesen wären. Eine kaum nachzuvollziehende Position, die im Prinzip der Haltung des damaligen Innenministers Weyer entspricht und die negativen Folgen der Eingemeindungspolitik und die Missachtung demokratischer Abstimmungen völlig außer Acht lässt, denn Weyer stellte die demokratische Legitimation von Bürgerinitiativen grundsätzlich in Frage. In diesem Zusammenhang sei nur an die erfolgreiche Wirtschaftspolitik der Wattenscheider Politiker erinnert, die zahlreiche Unternehmen veranlasste, sich in Wattenscheid niederzulassen.

In unserer Vereinszeitschrift „Der Wattenscheider – Jahrgang 40, Heft 1, 2015“ erinnerte Klaus-Peter Hülder an die negativen Folgen der damals 40 Jahre zurückliegenden Eingemeindung Wattenscheids nach Bochum – politisch korrekt ausgedrückt: Zusammenlegung der beiden selbständigen Städte Bochum und Wattenscheid.

„Am 9. Juli 1974 beschloss der Landtag nahezu einstimmig den Zusammenschluss der ehemals selbständigen Städte Bochum und



Das Ehrenmal – ein Trümmerhaufen; Bild: Norbert Herden

Wattenscheid zur neuen Stadt Bochum. Damit wurden alle Bemühungen der Bevölkerung und des Heimat- und Bürgervereins, diesen Zwangszusammenschluss zu verhindern und die kommunale Selbständigkeit der „Alten Stadt am Hellweg“ zu erhalten, zurückgewiesen. Am 19. Oktober 1972 hatten in einer Abstimmung unter Wahlbedingungen mit einer Wahlbeteiligung von 93,8 % 96,4 % der Wählerinnen und Wähler für den Erhalt der Selbständigkeit gestimmt. Beim ersten Volksbegehren in der Geschichte Nordrhein-Westfalens („Aktion Bürgerwille“) hatten in der Zeit vom 13. - 26. Januar 1974 71,3 % für die Selbständigkeit und

für einen Kommunalverband Ruhrgebiet gestimmt, bei der die Gemeinden im Kern ihre kommunale Selbständigkeit hätten erhalten können und der dennoch der Entwicklung des Ruhrgebiets nicht im Wege stand. In der Zeit vom 16. Februar bis 15. März 1996 hatten bei einer repräsentativen Befragung durch das Geografische Institut der Ruhr-Universität 87,7 % der befragten Wattenscheiderinnen und Wattenscheider für eine erneute Selbständigkeit gestimmt. Die Bemühungen um eine „Rückgemeindung“, insbesondere getragen vom 1983 gegründeten „Kettwiger Kreis“ wurden zunichte gemacht, als am 2. Oktober 1997 der Landtag



Die Bäume in der Graf-Adolf-Straße sollen verschwinden; Bild: Norbert Herden

entschied, in der Gebietsreform alles beim Alten zu belassen. Wir möchten nicht alte Wunden aufreißen, die insbesondere dadurch entstanden sind, weil das offizielle Bochum viel zu lange den Zusammenschluss als eine klassische Gebietserweiterung des alten Bochums angesehen hatte. Wattenscheid wurde als „eingemeindet“ verstanden. Die Entwicklung Wattenscheids seit 1975 gibt im Übrigen den Kritikern der Gebietsreform recht. So hat z. B. die Wattenscheider Innenstadt großen Schaden genommen.“ Wie groß der Schaden mittlerweile empfunden wird, zeigt ein Leserbrief von Achim Ragsch als Reakti-

on auf die Miniserie der WAZ über die Eingemeindung vor 50 Jahren in der WAZ Ende Januar 2025: „Ich wohne seit 75 Jahren in Wattenscheid-Mitte und bin einfach nur fassungslos, wenn ich die Jubelstimmen zur Eingemeindung höre und lese. Die Innenstadt, das wirtschaftliche Herzstück Wattenscheids, blutet aus. Mit dem Niedergang des Fachhandels hat das Wattenscheider Zentrum seine Strahlkraft für die 50.000 Einwohner seiner alten Vororte verloren, die früher auch zum „Geschäftsbummel“ in die Stadt gingen. Manches Fachgeschäft hatte einen Ruf weit über die Grenzen der Stadt hinaus.“



Die Musikschule im Dornröschenschlaf;
Bild: Norbert Herden

Gleichzeitig ist Wattenscheid-Mitte in Bochum zum Spitzenreiter mit dem prozentual höchsten Anteil an Sozialhilfeempfängern (überwiegend mit Migrationshintergrund) geworden. Wattenscheid-Mitte hat innerhalb der Bochumer Stadtbezirke Brennpunkt-Charakter bekommen. Diversität ist dann kein Fortschritt, wenn sie erkennbar mit Viertelbildung ist, der den Charakter der Innenstadt grundlegend verändert.

Lokalpolitik, die diese Entwicklung ignoriert, ist geschichtslos, blind oder einfach nur angepasst. Auf den

Namen „Wattenscheid“ reagieren manche Bochumer Entscheidungsträger wie auf Schmuttelkinder, die einfach nur nerven. Es fehlen Investitionen rund um den August-Bebel-Platz und das Brachgelände der Alten Post, die auch Anreize für privatwirtschaftliches Engagement schaffen. In diesem Stadtquartier entscheidet sich maßgeblich die Zukunft der Wattenscheider City.“

Treffender kann man es nicht ausdrücken. Ähnliche Fehlentwicklungen wurden bei der Veranstaltung aber auch aus anderen Bezirken benannt. Als positives Fazit der Veranstaltung und der politischen Entwicklung ist zu erwähnen der Ausbau der Rechte der Bezirksvertretungen nach langen politischen Auseinandersetzungen, obwohl auch hier kritisch anzumerken ist, dass der finanzielle Entscheidungsspielraum viel zu gering geraten ist. Dieser muss dringend den tatsächlichen Bedürfnissen in allen Bezirken Bochums entsprechend angepasst werden. Eine Forderung, die von allen Bezirksvertretungen erhoben wird. Bemängelt wurde auch der Ausbau des Bochumer Innenstadt zu Lasten der Bezirke.

Bei der Folgeveranstaltung in Wattenscheid handelte es sich lediglich um einen Feierabendmarkt, bei dem nur der HBV die Eingemeindung und ihre Folgen thematisierte.

Berthold Jablonski

Stadtputz in Wattenscheid



Die Straße In den Höfen wurde von Freiwilligen des HBV entrümpelt; Bild: USB / Michael Grosler

Bei herrlichem Sonnenschein und leichtem Wind fand am Samstag, dem 5. April 2025 der alljährliche Stadtputz in unserer Heimat statt. Zu diesem Zweck hatten wir uns für die Straße „In den Höfen“ angemeldet, denn dort befindet sich unser Museum Hilfs Hof.

Bettina Müller, Nicole Kaczmarek und ich trafen uns im Museum, um die vom USB angelieferten Hilfsmittel zu inspizieren und uns damit auszurüsten: Zangen, Müllsäcke und Warnwesten! So ausgestattet marschierten wir vom Hof

aus die Straße herunter und sammelten Zigarettenkippen, Süßwarenverpackungen, Flaschen usw. Auf Parkplatzhöhe erwartete uns unser Mitputzer Norbert Herden mit einem Besen. Das war eine sehr gute Idee, denn der Parkplatz war an den Rändern arg zugemüllt, vermischt mit Laub und anderem Schmutz. Bettina und Norbert machten sich an die mühevolle Reinigung des Parkplatzes. Den Weg weiter herunter bis zur Straßenquerung Berliner Straße befreiten wiederum Nicole

und ich Straßen und Wege vom Müll. Zwischendurch besuchte uns ein Fotograf des USB und uns ab. Wir waren stolz auf unser Tun und hatten abschließend selbst eine Reinigung nötig. Im nächsten Jahr werden wir wohl wieder dabei sein.

Dem USB werden wir den Vorschlag machen, einen Müllbe-

hälter am Parkplatz anzubringen. Möglicherweise gibt es verantwortungsvolle Nutzer, die so eine wiederholte Vermüllung verhindern bzw. reduzieren. Bekanntlich stirbt die Hoffnung auf vernünftiges und umweltgerechtes Verhalten zuletzt.

Ulrike Siesenop-Jablonski

Erster Feierabendmarkt in der Alten Lohnhalle der ehemaligen Zeche Holland

Endlich einmal etwas Gutes aus Bochum. Zum 50jährigen Eingemeindungsjubiläum veranstaltete die Bezirksvertretung gemeinsam mit „WatWerk e. V.“ einen Feierabendmarkt am 28. März in und um die Lohnhalle auf Holland herum.

Bei guter Livemusik zweier Musiker waren in der Lohnhalle die unterschiedlichsten Gruppen vertreten. Zudem gab es diverse Getränkeangebote und Präsentationsmöglichkeiten der teilnehmenden Vereine.

Auf dem Außengelände konnte man Köstlichkeiten wie Bratwurst, Kuchen, Eis und viele andere Leckereien aus Wattenscheid genießen. Auch die durch den endlos langen Straßenbau auf der Ückendorfer Straße arg gebeutelten Schokoladen-Manufaktur Gelegenheit, uns zu Naschkatzen werden zu lassen.

Sämtliche Stände waren belagert und es bildeten sich Warteschlangen. Der Menschenandrang wurde enorm, es wurde voll und voller. Es wurde so voll, dass das

Sicherheitspersonal den Ein- und Auslass der Lohnhalle per Zählung regulieren musste, denn Getränke und Toiletten gab es nur in der Lohnhalle.

Zusammengefasst: Es war eine absolut gelungene Veranstaltung, die unbedingt weitergeführt werden sollte!

Ulrike Siesenop-Jablonski



Im Innenhof der Lohnhalle der ehemaligen Zeche Holland; Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski



Feierabendmarkt in der Lohnhalle; Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski



Verkaufsstand in der Lohnhalle; Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski

Neustart in der Waldbühne Höntrop

Eine sehr erfreuliche Nachricht erreichte den HBV. In der Waldbühne Höntrop kann endlich wieder gespielt werden. Der Einsatz der Kolpingfamilie Wattenscheid hat sich also doch gelohnt und endlich kann diese wunderschöne Tradition der Märchenspiele wieder aufge-

nommen werden. Wir wünschen den Veranstaltern einen hoffentlich regen Besuch.

Ich selbst erinnere mich noch sehr gut an aufregende Stunden und lachende Kinderagen.

Ulrike Siesenop-Jablonski



Waldbühne Höntrop

Am Südpark 38, 44867 Bochum

Liebe FreundInnen und Freunde der Waldbühne Höntrop,
nach fünf langen Jahren, in denen die Waldbühne geschlossen war, haben wir es endlich geschafft.
Nach einer Vollsanierung wird die neue "alte" Waldbühne in diesem Jahr wieder in Betrieb gehen.
Dies wollen wir mit euch/Ihnen gerne feiern und laden ein zur

Eröffnungsfeier 2.0

der  **STADT BOCHUM**

am
29.06.2025

Wir bedanken uns bei allen, die uns in den letzten Jahren finanziell und mental unterstützt und so zum Erhalt der Waldbühne Höntrop beigetragen haben.

Euer/Ihr
Kolping-Waldbühne Höntrop e. V.

www.Waldbühne-Höntrop.de





Waldbühne Höntrop

Sommerferien

Spielplan 2025

KOLPING-SPIELSCHAR

14.07.-18.07. Prinzessin Gänsemagd
21.07.-25.07. Aschenputtel

 **Volksbühne Wattenscheid**

28.07.-01.08. Dornröschen
04.08.-08.08. Der gestiefelte Kater

 **NiederrheinTheater**

11.08.-15.08. Rumpelstilzchen

Programm 2025 der Waldbühne Höntrop

Weihnachtsfeier 2024 des HBV

Am 16. Dezember 2024 feierten wir – der HBV – wieder das übliche Weihnachtsfest. Diesmal im Gemeindezentrum der evangelischen Kirche am Alten Markt. Wie immer begleitet durch die Junge Chorgemeinschaft Wattenscheid, jetzt unter dem Dirigat von Klara Bertram und Martin Grünenklee sowie mit Gudrun Stumpf am Klavier und als Mitsängerin. Es war ein wunderschöner zum Mitsingen auffordernder Beitrag. Die Stimmung war großartig.

Als besonderer Programmpunkt fand eine Führung durch die alte evangelische Kirche durch Ehrhard Salewski statt. Ehrhard Salewski ist ein profunder Kenner der Geschichte der alten Kirche, ihrer Architektur und der Entstehung der evangelischen Gemeinde in Wattenscheid. So erfuhren auch katholische Mitglieder vieles über die Kirche sowie die evangelische Gemeinde in Wattenscheid und sahen vielleicht zum ersten Mal das Schmuckstück der alten Kirche, den barocken Kanzelaltar, gefertigt Ende des 18. Jahrhunderts. Er zählt zu den schönsten sakralen Kostbarkeiten in Westfalen und gehört zu den wichtigsten Erinnerungstücken der Wattenscheider Geschichte. Ähnliches darf man auch

vom Orgelprospekt sagen. Dieser Prospekt entstand 50 bis 60 Jahre später und wird dem Rokoko zugerechnet. Man kann also hier in der nach außen hin unscheinbaren Kirche auf kleinstem Raum den Unterschied zwischen Barock und Rokoko erkennen und bestaunen. Der Abend endete und die, die gekommen waren, gingen weihnachtlich vorfreudig gestimmt nach Hause.

Leider waren auch diesmal nur sehr wenige Mitglieder erschienen. Diese geringe Beteiligung enttäuschte das rührige Vorbereitungskomitee, das sehr viel Arbeit in die Gestaltung des Nachmittags und frühen Abends investiert hatte, doch sehr. Der Vorstand plant deshalb, die Jahreshauptversammlung am 1. Dezember 2025, um 16.00 Uhr mit der Weihnachtsfeier zu verbinden, in der Hoffnung, dass die Koppelung beider Veranstaltungen dazu führt, die Teilnehmerzahlen deutlich zu verbessern, denn auch die Beteiligung an der Jahreshauptversammlung nimmt kontinuierlich ab. Veranstaltungsort wird wieder das Gemeindezentrum der evangelischen Kirchengemeinde sein. Wir hoffen auf eine Win-Win-Situation. Glück Auf

Ulrike Siesenop-Jablonski



Der Stern zeigt den Weg zum Kanzelaltar in der Alten Kirche; Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski



Erhard Salewski führt durch die Architektur und Geschichte der Alten Kirche in Wattenscheid;
Bild: Ulrike Siesenop-Jablonski

Ankündigungen

- **SOMMERFEST DES HBV**

am Samstag, 21. Juni 2025
am Helfs Hof, ab 14.00 Uhr

* * *

- **KAFFEETRINKEN**

an jedem ersten Sonntag im Monat
von Mai bis September 2025
am Helfs Hof, von 14.30 Uhr bis 16.30 Uhr



* * *

- **KULTURNACHT 2025**

Teilnahme an der Kulturnacht: Freitag, 27. Juni 2025

Wir möchten eine Ausstellung von Fotos präsentieren und gleichzeitig an „50 Jahre Eingemeindungsgeschichte“ erinnern unter dem Motto: **WaT ne Stadt. Durch dick und dünn.**

„Der HBV nimmt Sie zuerst mit auf eine Fotoausstellung zum Wandel der südlichen Stadtteile. Danach gehen wir auf eine Zeitreise „50 Jahre Eingemeindung 1975“ und wie diese bis heute bei vielen Wattenscheidern/innen noch nachwirkt.“

* * *

- **WEIHNACHTSFEIER UND JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG**

Montag, 1. Dezember 2025, ab 16.00 Uhr
Ort: Gemeindezentrum Alte Kirche, Alter Markt 5

Beitrittserklärung – Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt ab _____ zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e. V. Im Rahmen meiner Mitgliedschaft erhalte ich die Vereinszeitschrift „Der Wattenscheider“.

Der Mitgliedsbeitrag wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.

Er beträgt ab Januar 2023 jährlich:

- für natürliche Personen: 18,00 Euro
- für juristische Personen: 25,00 Euro

Der Betrag soll von dem untenstehenden Konto abgebucht werden.

Mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken bin ich einverstanden.

Die Kontodaten des HBV lauten:

Sparkasse Bochum · IBAN: DE 53 4305 0001 0000 951582 · SWIFT-BIC: WELADED1BOC

Name, Vorname: _____

geboren am: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefon (privat, dienstl.): _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. widerruflich,

den Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ Euro

und eine Zuwendung in Höhe von _____ Euro

einmal jährlich vom nachstehend genannten Konto abzubuchen.

Kontoinhaber: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Geldinstitut: _____

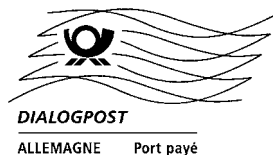
Ort, Datum, Unterschrift: _____

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. · An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift bitten wir Sie, uns eine Anschriftenberechtigungskarte zuzusenden an:

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

An der Papenburg 30 a
44866 Bochum-Wattenscheid



HBV-Markt

Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern und Interessierten aus der Reihe der Beiträge zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen sowie Fahnen, Aufkleber und Anstecker an:

Heinz-Jürgen Brand:	Kirche und Krankenhaus – Zur Geschichte der „leibhaftigen“ – Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken2,50 Euro
Peter Zimmermann:	Wattenscheid in der Notgeldzeit5,00 Euro
Rudolf Wantoch:	Die Wattenscheider Postgeschichte5,00 Euro
Peter Zimmermann:	Wattenscheider Hausinschriften mit Zeichnungen von Helmut Laaser5,00 Euro
Franz-Werner Bröker:	300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt – Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids 5,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n)15,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Geschichte(n) im Spiegel historischer Zeitungsartikel15,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Anstecker „Siegel der Stadt Wattenscheid“4,00 Euro
HBV (Hrsg.):	WAT-Aufkleber (groß)1,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Wimpel (15 x 25 cm)8,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Wattenscheider Fahne mit Stadtpatronin „Sankt Gertrud“ (60 x 120 cm)25,00 Euro
Kupitz, Wilmes, Gerz, Weinhold:	Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen9,00 Euro
Jost Benfer:	Der Kampf der Wattenscheider gegen die Eingemeindung 1972 bis 197412,00 Euro
Jost Benfer:	Rückgemeindung – Sechs Städte begehren auf12,00 Euro
Jost Benfer:	Kohlrübe statt Kartoffel. Erster Weltkrieg 1914 bis 1918 – Ernährung und Versorgung in Wattenscheid 10,00 Euro
HBV (Hrsg.):	Festschrift „Wattenscheid 600 Jahre Freiheit“ 5,00 Euro
Jost Benfer:	„Wattenscheid – vom Dorf zur kreisfreien Mittelstadt“ vergriffen